

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Druckbogen monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gepaunte Zeitspalt mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inzerate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 77.

Dresden, Montag den 3. April 1916.

27. Jahrg.

Drei Luftangriffe auf England.

Neuer Luftschiffangriff gegen England.

Berlin, 3. April. (W. T. B.) Amtlich. Zum dritten Male griff ein Marine-Luftschiff-Geschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Ostküste, diesmal den nördlichen Teil, an. Edinburgh, Leith, die Dockanlagen am Firth of Forth, New Castle und die wichtigen Werftanlagen sowie Hochöfenfabriken am Tyne-Flusse wurden mit sehr gutem Erfolge mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt. Gewaltige Brände, heftige Explosionen mit ausgedehnten Einstürzen wurden beobachtet. Eine Batterie bei New Castle wurde zum Schweigen gebracht.

Trotz heftiger Beschädigung sind die Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Russische Selbstvernichtung.

Eigenbericht vom nordöstlichen Kriegsschauplatz. Vor Danaburg, 27. März 1916.

Verschiedene Beobachtungen gaben den Deutschen ungewöhnliche Kunde von der beabsichtigten Offensive der Russen an der Danaburg und weiter südlich hinunter bis zum Boreas-See. Freuden brachte die technische Ingenieurkunst einige Überraschungen. Ihre Artillerie wurde die Trummelfeuer an und verbrauchte dabei gewaltige Mengen von Munition verschiedener Art, aber die Infanterie kam ohne die artilleristische Unterstützung aus. Amerika und Japan schienen den Russen Artilleriematerial reichlich zu liefern. Sodann bereiteten die Angreifer eine Überraschung mit der Wahl der Eindringstellen. Wohl in der Erwartung, die Deutschen überzumpeln zu können, gingen die Russen an den für einen Vorstoß tatsächlich ungünstigsten Stellen vor. Das Gelände ist im allgemeinen wenig übersichtlich. Unregelmäßige Bodenwellen, Schluchten, Streifen tiefen Waldes verhindern weite Ausblicke. Seen, Schäfte schließen sich zwischen die Fronten. Die Russen wählten nun zu ihrem Angriff ausgerechnet zum Teil solche Stellen aus, die ihnen wenig Deckung boten und wo ihr Anmarsch bis zu der deutschen Stellung verhältnismäßig groß war. Ihre Voraussetzung, mit dieser Taktik die Beobachtungsposten überrennen und die vermutlich schwache Front durchbrechen zu können, erwies sich als grundlos verfehlt. Der Ausgang ihrer Offensive bisher war ein abstoßender Misserfolg für die Angreifer, die Front blieb unverändert, aber die Russen opferten sehr viel Munition und Ströme von Menschenblut. Auch jetzt liegen Wälder von toten Russen vor den deutschen Stellungen; nicht einmal die Schwerwundenen wurden von den zurückgeschlagenen Angreifern mitleidig mitgenommen. Es entsprach auch wohl der russischen Heberzeugungstaktik, an verschiedenen Tagen mit ganz bedeutenden Kräfte an verschiedenen Stellen vorzugehen. Mit den Angriffen am Boreas-See und südwestlich Danaburg glaubten sie die Aufmerksamkeit und Kräfteverteilung nach diesen Abschnitten gelenkt zu haben, so daß ein Anmarsch gegen die deutsche Front, südlich Danaburg, westlich der Eisenbahn, über ein breites Sumpfgebiet Erfolg haben könnte. In das Sumpfgebiet hinein haben die Deutschen eine Reihe von Feldwachposten vorgeschoben. In der Nacht zum 22. März beobachteten die Wachen das Herannahen von russischen Kolonnen in Schwenkbewegungen. Um zu überzumpeln, hatten die Angreifer auf eine Artillerievorbereitung verzichtet. Der Versuch mißlang. Südlich prallten Artilleriegeschosse in ihre Häuser, Maschinengewehrfeuer reißt Läden in die Reichen. Der Vormarsch stockt; dann wenden sich die Russen zur Flucht. Häufen von Toten und Schwerverwundeten bleiben liegen. Trotzdem gab der Angreifer die Hoffnung nicht auf, an dieser Stelle in einer Breite von 4 bis 5 Kilometer die deutsche Front durchstoßen zu können.

Rum sollte jedoch die Artillerie helfen. Hiermit noch in dieser Nacht mußte sie arbeiten, noch viermal wurde die Infanterie vorwärts getrieben, und viermal drang der Vorstoß im Feuer der deutschen Waffen zusammen. Auf einem ganz kleinen Raum zählte man am Morgen des Tages 600 Russen. Was die russische Artillerie und Infanterie nicht vollbracht hatten, sollte nun ein Panzerzug erledigen. Im Morgengrauen trug er bis dicht an die deutsche Geschützlinie heran; er bekam aber sofort so wirkungsvolles Feuer, daß er schleunigst zurückkam. Der Tag war trüb; nasser Schnee fiel nieder. Nebel verhinderte die Einsicht. Die russische Artillerie steigerte ihre Tätigkeit. Ungefähr 6000 Schuß wurden an diesem Tage in dem schmalen Abschnitt gezählt. Die russische Infanterie jedoch blieb in Ruhe, weder am Tage noch in der Nacht unternahm sie einen Angriffsversuch. Tagelang blieb die deutsche Division links von dieser russischen Angriffslinie vor und übertraf dabei zwei gegnerische Bataillone, und auf der Bahnhofsstraße schoben sich deutsche Pioniere in der Dunkelheit über die deutschen Stellungen hinaus und zerstörten unermüdet das Gleis. Nicht lange dauerte es, dann rollt der mächtige Stoß des Panzerzuges wieder heran, vorsichtig, wie laufend, bis

Weitere Fortschritte westlich und östlich der Maas.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 3. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Links der Maas sind alle Stellungen des Feindes nördlich des Forges-Vaches zwischen Saurcourt und Bethincourt in unserer Hand.

Südwestlich und südlich der Feste Douaumont stehen unsere Truppen im Kampfe um französische Gräben und Stützpunkte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Front hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Durch deutsche Flugzeuggeschwader wurden auf die Bahnhöfe Pogorzeln und Dorodzieja an der Strecke nach Rinsk sowie auf Truppenlager bei Ostrowki (südlich von Rinsk) Bomben abgeworfen, ebenso durch eines unserer Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Rinsk.

Türkische Erfolge.

† Konstantinopel, 3. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderung. An der Kaukasus-Front mitglücklichen feindliche Angriffsvorläufe, die bescheidenen, unser Vorrücken im Abschnitt des Tschatal aufzuhalten. Unsere Unterabteilung verlor am 30. März in dem Gewässer nordöstlich von Batum ein russisches Transportschiff von ungefähr 12 000 Tonnen mit Soldaten und Kriegsmaterial und am 31. März ein anderes Schiff von 1500 Tonnen und ein Segelschiff. Die Unterabteilung beschloß wirksam die besetzte Küste nördlich von

lich ist er fest. Die Maschine schwankt und saugt, wir zurückdrücken. Es geht nicht. Zwischen den zerstörten Schienen ist der Zug eingeklemmt, und die deutsche Artillerie nimmt ihn aufs Korn. Die Besatzung verläßt die fahrbare Fesselung, nur ein Teil kommt lebend zurück. Der Panzerzug behauptet seinen Platz, denn ihm die deutschen Pioniere angewiesen haben.

Nach härtestem Herbergschleudern von Granaten soll endlich die deutsche Front erschüttern. Am 23. März opferten die Russen über 11 000 Geschosse. Wohlgerichtet, 11 000 Geschosse in einem Abschnitt von noch nicht 25 Kilometer Breite. Allein in dem Bereich einer deutschen Kompanie regneten 275 28-Zentimeter-Geschosse nieder. Die Wirkung veranlaßt die Feldwachen, ihre Posten nicht zu verlassen. Nochmalis änderten die Russen ihre Angriffsrichtung. Am 24. früh brachen sie wieder ohne Artillerievorbereitung Infanterie in dieichten Kolonnen gegen die deutsche Verteidigungslinie vor; wiederum empfängt sie fürchterlich vernichtendes Feuer, und wiederum müssen sie unter Zurücklassung von zahlreichen Toten ihr Beginnen aufgeben, aber immer noch nicht verzichteten die Russen auf ihre Menschenopfer. Nochmalis schlugen Granaten in ihre dichten Reihen ein. Dabei stülpte ein merkwürdiger Umstand mit. Nachdem der Heberungsverlust an Morgendämmer abgeklungen worden war, setzte die russische Artillerie mit einem regelrechten Trummelfeuer ein. In der Zeit von 8 1/2 Uhr bis kurz vor Mittag warf sie etwa 30 000 Geschosse herüber. Während der Feuerleistung bemerkte ein deutscher Beobachter von einem vorgeschobenen Beobachtungsposten aus in einer nicht tiefen Schlucht eine dicke Schichtenlinie. Nun glaubt, das sei die in Bereitschaft liegende Sturmkolonne. In aller Ruhe wird die deutsche Batterie auf das Ziel eingestellt. Fast gleichzeitig mit dem Aufhören des russischen Trummelfeuers beginnt die deutsche Artillerie ihre Tätigkeit, und in demselben Augenblick lauschen, genau im Einschlagfeld der deutschen Granaten, russische Kolonnen auf. Es war nicht die vermeintliche Schichtenlinie, die war, wie sich später herausstellte, stark und stumm. Reichen Toten aus dem vorausgegangenen nutzlosen Zeitalern lagen dort. Die wirkliche Sturmkolonne dieses Tages kam just in dem Augenblicke aus der Deckung, als die deutschen Kanonen losdonnerten. Und ihre Geschosse prallten in die Häufen hinein, rissen sie auseinander, beglücklichten sie und trieben die Überlebenden in die Flucht. In der nächsten Nacht, es war hell und klar, versuchten die Angreifer eine deutsche Stellung links der Bahn bei Kozimowka zu nehmen. Hier liegen die Stellungen nur 30 bis 40 Meter auseinander. Wiederm drach der Anmarsch schon im deutschen Feuer zusammen. Ein Wall von Leichen lag vor der Front. Diesem Misserfolg ließen die Russen am 25. mehrere für sie verlustreiche, im übrigen erfolglose Angriffe auf die deutschen Feldwachposten folgen, sahen sich aber schließlich gezwungen, ihre eigenen Wachposten zurückzugeben. Während der folgenden dunklen Nacht begnügten sich die Russen damit, hundenslang Artillerie- und Geschützmunition ansammelnd ohne irgendwelches Schußziel zu verpacken. Gefehern und heutz liegen sie nur noch ihre Artillerie arbeiten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

See- und Marine-Luftschiffe haben heute nacht die Docks von London und andere militärisch wichtige Punkte der englischen Ostküste sowie Dünkirchen angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 3. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die feindliche Artillerie entfaltet gestern fast auf allen Teilen der Nordfront eine erhöhte Tätigkeit. Somit keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

Wohl. An der Front überraschte eine unserer Abteilungen, die aus Soldaten der drei Waffengattungen gebildet war, in der Nacht vom 13. Februar mit Erfolg die Stellungen von Kiamas nordöstlich von Söchi Osman, die die Engländer seit einiger Zeit besetzten. Der Feind wurde, nachdem er zahlreiche Verluste erlitten hatte, gezwungen, sich unter dem Schutze seiner weittragenden Geschütze auf Scheich Osman zurückzuziehen. In derselben Nacht fiel die durch Infanterie verstärkte feindliche Kavallerie in einen von uns gehaltenen Hinterhalt in der Gegend von El Medjale, eine Stunde nördlich von Söchi Osman. Der Feind wurde vertrieben, nachdem er einige Verluste erlitten hatte.

Die Verluste der Deutschen während der ganzen Kampferiode sind außerordentlich gering. Sie machen einen nur winzigen Bruchteil der russischen Verluste aus. Vor der Front, in dem Abschnitt, der einige Kilometer nördlich der Bahn beginnt, und am Trifoljaty-See endet, auf einer Strecke von nicht 25 Kilometer, sind annähernd 1/2 Tausend Russen getötet worden. Nach Aussage von Gefangenen soll die Zahl der in Schluchten und Wäldern liegenden Toten, die man von der deutschen Front aus nicht sehen kann, noch ganz erheblich größer sein. Die Rücksichtslosigkeit, mit der die Russen in diesem an wahnwitzigen Opfern so reichen Kriege Menschen hinschlachten lassen, hat bei dieser Offensiv wohl dem Höhepunkt erreicht. Aber auch die Leistung der deutschen Truppen, einem vielfach überlegenen, ähnen Gegner gegenüber, kann wohl kaum noch überzogen werden. Unter den größten Schwierigkeiten bauten sie im ungünstigen, kumpfigen Gelände ihre Stellung aus, ertrugen alle Unbilden der wechselnden Wintertemperaturen, kämpften mit strenger Kälte — bis 30 Grad unter Null — mit Schneebürsten, Tauwetters, Morast und Wasser und trafen nun dem Trummelfeuer sowie dem immer wieder in gewaltigen Scharen anrückenden Gegner. (k.b.) Däumell, Kriegsberichterstatter.

Luftschiffangriffe auf England.

Berlin, 1. April. In der Nacht vom 31. März zum 1. April hat ein Marine-Luftschiffgeschwader London und Plätze der englischen Ostküste angegriffen.

Die City von London, zwischen London und Towerbrücke, die London-Docks, der nordwestliche Teil von London mit seinen Truppenlagern sowie Industrieanlagen bei Enfield und die Sprengstoffabriken bei Waltham Abbey — nördlich von London — wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Des Weiteren wurde über Lamerhooft, nachdem vorher eine Batterie bei Stommarlet — nordwestlich Harwich — erfolgreich angegriffen war, eine große Anzahl Spreng- und Brandbomben geworfen, eine Batterie bei Cambridge zum Schweigen gebracht und dort ausgedehnte Fabrikanlagen angegriffen. Endlich wurden die Hafenanlagen und Werftanlagen am Humber mit Bomben belegt. Drei Batterien wurden dort zum Schweigen gebracht. Die Angriffe hatten durchweg sehr guten Erfolg, wie von unseren Luftschiffen durch die einwandfreie Beobachtung zahlreicher Brände und Einbrüche festgestellt werden konnte. Trotz überaus heftiger Beschädigung sind alle Luftschiffe bis auf L 15 zurückgekehrt. L 15 ist nach eigener Meldung angeschossen gewesen und mußte vor der Thonse auf das Wasser niedergehen. Die von unseren Streitkräften angelegten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aus diesem Bericht geht hervor, daß die empfindlichsten Stadteile Londons und die wichtigsten Orte seiner Umgebung von dem Doppelluftschiff betroffen wurden. Die Strecke zwischen der Themse